Zeitschrift: Heimkunst : Mitteilungen des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich

Herausgeber: Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich

Band: - (1909)

Heft: 1

Rubrik: Katalog und Führer der modernen wechselnden Ausstellungen im Kunstgewerbe-Museum der Stadt Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KATALOG UND FÜHRER

DER MODERNEN WECHSELNDEN AUSSTELLUNGEN IM KUNSTGEWERBE-MUSEUM DER STADT ZÜRICH :: XXI. SERIE: VOM 20. DEZEMBER 1908 BIS 15. FEBRUAR 1909

DIE SCHWEIZER. VEREINIGUNG GRAPHISCHER KÜNSTLER „DIE WALZE“ zeigt in ihrer Kollektivausstellung eine grosse Vielseitigkeit. Die sämtlichen graphischen Verfahren, wie zum Beispiel Holzschnitt, sind in rassiger Art vertreten und bringen, besonders in der Schwarz-Weiss-Manier, ganz markante Beispiele.

Die Lithographie, welche in farbiger Behandlung manche schöne heimelige Landschaft zeigt, hat auch in dieser Kollektion erste Vertreter.

Die Radierungen sind teils in dekorativer, teils in zeichnerischer Wiedergabe zur Darstellung gebracht. Verschiedene farbige Bilder und Zeichnungen zeigen die Vorbereitung zu ihrer graphischen Behandlung.

Ein Wunsch könnte hier nur laut werden; das wäre, dass diese Vereinigung ihre individuellen Schöpfungen in Schweizerweise weiter entwickeln möge und dass ihre Verbreitung stets zunehme.

VEREINIGUNG SCHWEIZER. GRAPHIKER: „DIE WALZE“. KOLLEKTIV-AUSSTELLUNG.

Nr.	
1—13 u. 105—111	Anner, Emil, Brugg
14—21	Cunz, Martha, St. Gallen
24	Bucherer, Max, München
23	Colombi, Plinio, Wabern bei Bern
25—27	Dahm, Helene, Zürich
28	Gilsi, F., St. Gallen
29—31	Geiger, Ernst, Bern
32	Escher, Gertrud, Zürich
35—42	Gampert, O., München
43—45	Kreidolf, Ernst, Emmishofen
46	Liner, Carl, Appenzell
33. 34. 47—56	Meyer-Basel, C. Th., München
57—60	Sigg, Martha, Zürich
61 u. 62	Spühler, Anna, Aarau
63—72. 80	Thomann, A., Zürich
73—79. 81	Tröndle, Oskar, Solothurn
82—87	Württemberger, E., Zürich
88—89	La Roche, Maria, Basel
90—91	v. Wyss, Sophie, Zürich
92—104	Gehri, Franz, Münchenbuchsee

Die KLEINKUNST ist heutzutage noch viel zu oft Dutzendware, ohne künstlerisches Gepräge noch künstlerisches Empfinden. Meistens kommt es nur darauf an, nach einem Muster so viel wie möglich zu fabrizieren, sei es in Guss, Bronze, Porzellan usw. Aber diese Ausstellung bringt uns geschnitzte Figuren in Eben- und Zedernholz mit Elfenbeineinlagen von Van der Hoef, Amsterdam. Jede Figur hat ihre eigene Behandlung und man kann es ihr ansehen, mit welcher Freude der Künstler jede Fläche und jede Form materialgemäss geschnitzt hat. So trägt die ganze Arbeit ein persönliches Gepräge, jedes Stück seine eigenen Variationen.

VITRINE I.

109—127	in Holz geschnitzte Skulpturen von C. J. van der Hoef, Amsterdam
128—131	Bronzefiguren von C. J. van der Hoef
132—138	Schalen der „Ruskin-Pottery“, London
139—141	Vasen, „Cristaline“ der „Royal Doulton-Töpferei“, London

Die „ROYAL DOULTON“-KERAMIK verdankt ihren grossen Wert dem Umstande, dass ihre rotglühende, sogenannte Ochsenblutglasur ein alleiniges Fabrikat darstellt und dass ihre Formen sehr harmonisch und ruhig sind.

Die „RUSKIN-POTTERY“ bringt dagegen vielseitige bunte, teils matte, teils irisierte Glasuren, und bewältigt die schwierigsten technischen Probleme. Die Formgestaltung ist etwas von chinesischem Einfluss abhängig, aber nicht selten sehr vornehm,

VITRINE II.

142—169	„Royal Doulton“-Vasen, London
170	„Christkind“, in Holz geschnitzte Figur von O. Weber, Zürich

RAUM II.

VITRINE III.

171—185	Vasen der „Ruskin-Pottery“, London

Der bekannte holländische Tierzeichner TH. VAN HOYTEMA hat in einer sehr umfassenden Kollektion von Lithographien, Radierungen, Aquarellen, Zeichnungen feine, naturgetreue Pflanzenmotive und hauptsächlich Tierstudien in origineller Komposition und Detailbearbeitung mit zartem Empfinden und grosser Formschönheit wiedergegeben. Die höchst persönliche Note, die feine Linienführung, die vornehme Verarbeitung von Weiss und Schwarz werden diesen ausgezeichneten Arbeiten einen bleibenden Kunstwert verleihen.

186—218	Zeichnungen, Lithographien, Holzschnitte und Aquarelle von Tieren und Pflanzen von Th. van Hoytema, Amsterdam

VITRINE IV.

219—235 Vasen der „Ruskin-Pottery", London
236—240 Vasen der „Royal Doulton", London

JEAN CARRIÈS, geb. 1856 zu Lyon, gest. 1894 zu Paris, war ein Pionier der modernen keramischen Kunst. Seine Arbeiten zeigen, wie er es verstand, auf der Drehscheibe seiner Form das Gepräge der Handarbeit zu geben. Hauptsächlich seine Glasuren, welche wenige nach ihm wieder erreicht haben, sind geradezu als ein Geheimnis seiner Kunst anzusehen. Farben wie blassrosa, wie matthellblau, wie goldgelb haben eine solch reiche Wirkung in sich, dass man sie mit Halbedelsteinen vergleichen möchte, und man sieht, wie der Künstler ein spezielles Vergnügen daran fand, einzelne dieser kostbaren Glasuren in einem zweiten Brand, nicht als Töpferglasur, sondern als Schmuckglasur in preziöser Weise anzuwenden. Manchmal ist er selbst noch weiter gegangen; so sieht man in seiner grösseren Kollektion von Keramiken und Skulpturen im Petit Palais von Paris einige Vasen, über die er als Unbemittelter es nicht scheute, echtes Gold in dünnen Strahlen fliessen zu lassen. Carriès, Dammouse, Dalpayrat haben für die französische keramische Kunst Arbeiten von unsterblichem Wert geliefert. Ihre „grès au grand feu" bleiben immer noch unnachahmbar, obwohl ein japanischer Einfluss in der Glasurtechnik zu spüren ist. Der Kenner wird beim Betrachten von Arbeiten Carriès' es nie vergessen können, welch schöne Glasuren in matter, vornehmer Pracht und welch ruhige Formen, bei denen man noch das Ritzeln des Drehholzes spürt, er uns nachgelassen hat.

VITRINE V.

241—249 Grès-Vasen von Jean Carriès †, Paris
250—254 Vasen der „Ruskin-Pottery", London

Wir haben in früheren Ausstellungen die vornehme, volkstümliche Keramik ruhiger Form, von „Amstelhoek" gebracht, die hie und da von einem lieblichen Ornament belebt ist. Die BROUWERSCHEN TÖPFEREIEN dürfen wegen ihrer Billigkeit und Einfachheit in der Form neben ihnen genannt werden. Die Töpfereien sind in schönem Material geformt, teilweise gegossen und haben als Ornament eingedrücktes geometrisches und tierisches Beiwerk. Die matten Glasuren in freudvoller Farbe oder in fein gestimmter Tönung haben eine für die Brouwerschen Arbeiten ganz eigene Charakteristik.

VITRINE VI.

255—289 Töpfereien von W. C. Brouwer, Leiderdorp, Holland

Die jüngeren MÜNCHENER GRAPHIKER H. Schultz, Staschus, Brockhoff, Böhm, Bleicher bringen Arbeiten von malerischer Münchener Gemütlichkeit und warmer, harmonischer Farbenharmonie. Ihre schablonierten Bilder, farbigen Radierungen und dekorativen Holzschnitte haben alle ihr persönliches Gepräge. Die einen: Landschaften in breiter Formgebung, die andern: Seebilder in markiger Gestalt, die prägnant ausgeglichen sind.

GRUPPE MÜNCHNER GRAPHISCHER KÜNSTLER.

HARRY SCHULTZ, DANIEL STASCHUS, J. BROCKHOFF, BÖHM, BLEICHER.

Nr.
291—300. 321—323 Farbige Holzschnitte und schablonierte Bilder von Harry Schultz
301—312. 314. 316. 327—329. 340—347. Farbige Holzschnitte von Daniel Staschus
290. 313. 315. 317. 337—339. Farbige Holzschnitte von J. Brockhoff
318—320. 324—326. 330—332. 335—336. Farbige Holzschnitte von Böhm
333 u. 334 Farbige Holzschnitte von O. Bleicher

ANTON DERKZEN VAN ANGEREN hat das Wasser in seiner Darstellung meisterhaft verarbeitet. Seine Radierungen zeigen die wellende Wasserbewegung oder vom Nebel umhüllte Häusergruppen, das bewegliche Element neben den festen Steingruppen der holländischen Häuschen.

Das wertvolle an diesen Radierungen liegt hauptsächlich in der intensiven, temperamentvollen Wiedergabe.

348—375 Niederländ. Original - Radierungen von Anton Derkzen van Angeren, Amsterdam

DER BUND SCHWEIZERISCHER ARCHITEKTEN (B. S. A.) wurde am 27. Juni 1908 in einer aus allen Teilen der Schweiz besuchten Versammlung in Olten gegründet. Er bezweckt den engeren Zusammenschluss aller selbständigen, ihren Beruf als Künstler ausübenden Architekten des Landes zum Schutze ihrer Arbeit und dadurch zur Hebung des Standesansehens. Nach den Satzungen hat jedes Mitglied die Buchstaben B. S. A. hinter seinem Namen zu führen und kann seine beruflichen Schriftstücke und Zeichnungen mit dem vom Bunde gewählten, gesetzlich geschützten Stempel bezeichnen. Ein Vorstand von sieben Mitgliedern sowie ein Ehrenrat besorgen die Geschäfte des Bundes und wachen über die Aufnahmen sowie über die Einhaltung der von allen Mitgliedern anzuerkennenden „Grundsätze". Anmeldungen sind an den Vorsitzenden, Architekt Max Müller, Zürich V, Neptunstrasse, zu richten.

Das umfangreiche Arbeitsprogramm des B. S. A. enthält auch die Forderung, das allgemeine Publikum über die Äusserungen moderner Architektur nach Möglichkeit aufzuklären. Die am 1. Januar 1909 eröffnete erste schweizerische Architektur-Ausstellung, die der Bund mit Arbeiten seiner Mitglieder veranstaltet hat, soll diesem Zwecke vor allem dienen und ist in Rücksicht darauf zusammengestellt worden. Sie zeigt infolgedessen keine Grundrisse, Schnitte oder technische Zeichnungen, sondern nur Darstellungen, die auch dem Laien leicht verständlich sind. Einer späteren Ausstellung wird es vorbehalten sein, diese Ergebnisse moderner Architektur, d. h. einer von innen nach aussen sich entwickelnden Raumgestaltung, auch nach ihren Ursachen und in ihrer Entwickelung dem durch die jetzige Veranstaltung vorbereiteten Publikum vorzuführen.

RAUM III.

BUND SCHWEIZERISCHER ARCHITEKTEN B.S.A.

1—23	Rittmeyer & Furrer, Winterthur: 9 Zeichnungen, 13 Photographien, 1 Modell: Hauskolonie S. in Z., Doppelhaustypus
24—31	Prof. R. Rittmeyer, Winterthur, und Bildhauer A. Hünerwadel, Lenzburg: 3 Modelle: „Corona“ und 5 Photographien
32—35	Robert Grüninger, Basel: 6 Zeichnungen
36—45	Bischoff & Weideli, Zürich: 4 Zeichnungen und 6 Photographien
46—55	Meier & Arter, Zürich: 8 Zeichnungen und 2 Photographien
56	Emil Schäfer, Landquart: 1 Aquarell
57	Lanzrein & Meyerhofer, Thun: 8 Photographien nach Zeichnungen
58—74	Max Müller, Zürich: 9 Zeichnungen, 7 Photographien und 1 Modell: Arbeiter- und Beamtenwohnhäuser
75—89	Gebr. Pfister, Zürich: 10 Zeichnungen, 4 Photographien u. 1 Modell: Schulhaus und Turnhalle Altstetten
90—99	Knell & Hässig, Zürich: 8 Zeichnungen und 2 Photographien
100—106	C. Adolf Lang, St. Gallen: 7 Photographien
107—109	E. Schneider, Baden (Aargau): 3 Photographien
110—124	Streiff & Schindler, Zürich: 1 Zeichnung und 14 Photographien
125—129	Walter Bösiger, Biel: 2 Aquarelle, 1 Zeichnung und 2 Photographien
130—137	Albert Braendli, Burgdorf: 8 Photographien
138—147	Adolf Bräm, Zürich: 7 Zeichnungen und 3 Photographien
148, 149	E. Wipf, Zürich: 2 Zeichnungen
150—153	Otto Senn, Zofingen: 1 Zeichnung und 2 Photographien
154—159	Paul Siegwart, Aarau: 6 Photographien
160, 161	E. B. Vischer, Basel: 2 Aquarelle
162—167	Eugen Schlatter, St. Gallen: 3 Zeichnungen und 3 Photographien
168—171	J. Fritschi, Winterthur: 4 Zeichnungen
173—175	Hektor Egger in Firma Egger & Rebsamen, Langenthal (Bern): 3 Photographien
176—190	Schäfer & Risch, Chur: 5 Zeichnungen und 10 Photographien
191—206	Keiser & Bracher, Zug: 6 Zeichnungen und 10 Photographien
207—219	Alfred Cuttat, St. Gallen: 2 Zeichnungen und 11 Photographien
220—224	Emil Schäfer, Landquart: 5 Zeichnungen
225—255	Nicol. Hartmann, St. Moritz: 1 Zeichnung, 29 Photographien, 1 Model: Verwaltungsgebäude der Rätischen Bahn
256—262	Widmer & Erlacher, Basel: 5 Zeichnungen und 2 Photographien
263—277	Joss & Klauser, Bern: 13 Zeichnungen und 2 Photographien
278—300	E. Hemann, Basel: 3 Zeichnungen, 19 Photographien, 1 Modell: Städt. Schwimmhalle in Basel
301—306	Dr. phil. C. H. Baer, Zürich: 6 Zeichnungen
307—317	Karl In der Mühle, Bern: 5 Zeichnungen und 6 Photographien
318—327	Walther Stutz, in Firma Brenner & Stutz, Frauenfeld: 2 Zeichnungen und 8 Photographien
328—331	Ernst Mutschler, Basel: 4 Zeichnungen
332—334	Wild & Baeschlin, St. Imier (Jura): 3 Zeichnungen
335—347	E. Fæsch, Basel: 1 Zeichnung und 12 Photographien
348—350	Louis Lobeck, Herisau: 3 Photographien
351—363	Heinrich Müller, Thalwil: 12 Zeichnungen und 1 Modell: Landhaus in Rüschlikon.
364—366	Johannes Meier, Wetzikon: 3 Photographien.

DIE SCHWEIZERISCHE VEREINIGUNG FÜR HEIMATSCHUTZ ist am 1. Juli 1905 in Bern gegründet worden und begann ihre regelmässige Tätigkeit nach schwierigen vorbereitenden Arbeiten mit der ersten Generalversammlung in Olten am 11. März 1906. Seither hat sie durch ihre nunmehr bald dreijährigen, rastlosen Bemühungen, die hauptsächlich der möglichsten Erhaltung der geschichtlich gewordenen Eigenart der Schweiz galten, im ganzen Lande Anerkennung und Würdigung erfahren. Sektionen haben sich im Aargau, in Basel, in Bern (mit Zweigsektionen in Langenthal und im Jura), in Freiburg, in Graubünden, in der Innerschweiz, in Schaffhausen, in Solothurn, in St. Gallen-Appenzell, im Thurgau und in Zürich gebildet; der Mitgliederbestand beträgt zurzeit nahezu 5000 und die jedem Mitglied (Mindestbeitrag 4 Fr.) monatlich einmal kostenlos (mit Ausnahme des Auslandportos) zugestellte Vereinszeitschrift „Heimatschutz" erscheint in einer Auflage von durchschnittlich 5500. Anmeldungen nehmen die Säckelmeister der verschiedenen Sektionen oder das Sekretariat der Schweizer Vereinigung für Heimatschutz in Basel jederzeit entgegen.

Zu den Hauptaufgaben der Vereinigung gehören die Pflege der überlieferten bürgerlichen Bauweise und die Förderung einer harmonischen Bauentwickelung. Dementsprechend beschloss der Vorstand, in ungezwungener Reihenfolge Architektur-Wettbewerbe auszuschreiben und hat damit im Januar 1908 mit dem Preisausschreiben für einfache Wohnhäuser begonnen, dessen erfreuliche Ergebnisse zurzeit in unserem Kunstgewerbe-Museum öffentlich ausgestellt sind. Das Preisgericht verteilte in der Überzeugung, dass das Problem des billigen und zugleich praktischen und heimischen Einfamilienhauses in zahlreichen Arbeiten der Konkurrenz gelöst worden sei, zehn Preise und zwanzig Ehrenmeldungen; ausserdem hat der Vorstand von fünf der prämiierten Entwürfe Modelle anfertigen lassen und alle von der Jury besonders begutachteten Projekte in einer reich ausgestatteten Broschüre veröffentlicht, die zum Preise von Fr. 4.80 in allen Buchhandlungen sowie an der Kasse der Ausstellung bezogen werden kann.

Aus „GRUNDLAGEN UND ENTWICKLUNG DER ARCHITEKTUR" von H. P. Berlage. „Die Kunst soll frei sein!" ist die Meinung, welche als absolut unanfechtbar gilt; sofort wenn man ihr Schrauben anlegt, ist es mit der Kunst fertig! — Man fragt sich nun, woher diese Meinung kommt, und ob sie berechtigt ist.

Diese Meinung, und es ist nicht das erste Mal, dass das betont wird, kommt von den Malern oder vielmehr von der Malerei her, von der, wie bekannt, bis jetzt noch so ziemlich die Ansicht gilt, dass sie unter den bildenden Künsten eigentlich die einzige Kunst sei; für die Skulptur will man zuguterletzt noch diese Ansicht gelten lassen. Dass aber die Architektur eine Kunst sei, ist eine übertriebene Wertschätzung.

Sie mag vielleicht früher einmal eine Kunst gewesen sein, aber für heutzutage ist sie das nicht mehr.

Daher hat nun die Malerei, d. h. die Staffelmalerei, als die einzige sogenannte freie Kunst, einen solchen Einfluss erlangt, dass alle Künste gleichermassen unter diesem Einfluss gelitten haben; ein Zustand, der schon von der Renaissancezeit datiert. Das Wort „malerisch" ist ein Zauberwort geworden in dem Sinne, dass jeder Schutthaufen auf einen Künstler und auch auf das irregeführte Publikum eine grössere Anziehungskraft auszuüben pflegt, als ein architektonisches Gebilde, und sei es noch so erhaben; und ein Bildchen mit einer Kuh neben einem Bächlein auf eine höhere Sympathie rechnen kann, als etwa die Wandmalereien eines Giotto oder eines Michelangelo. Diese Wertschätzung hat die freie Kunst, die gesetzlose Malerei, auf ihrem Gewissen. Und wie gesagt, es kamen die Skulptur und die Architektur auch dermassen unter diesen Einfluss, dass Bildhauer und Architekten in malerischer Richtung zu Arbeiten anfingen. Die Skulptur machte malerische Gruppen, und die Architektur malerische Gebäude, je nach dem persönlichen d. h. absolut willkürlichen Geschmack des betreffenden Künstlers. Man verstehe mich gut; nicht das Malerische als solches soll bestritten werden, denn unter einem höheren Gesichtspunkt der Wertschätzung sind ein griechischer Tempel und ein gotischer Dom ebenfalls malerisch, sondern die Auffassung des malerisch gefälligen, durch die Landschaftsmalerei entstanden, wie ja diese Spezialisierung ebenfalls erst von der Renaissancezeit herrührt.

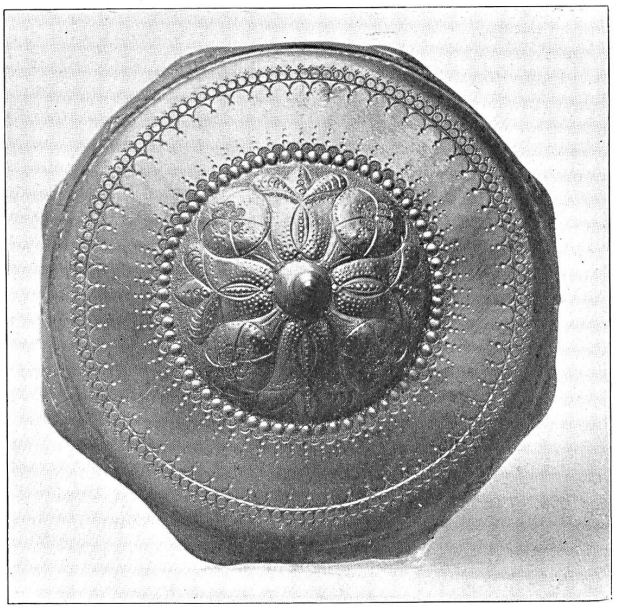
Und namentlich für die Architektur kam bei dieser Ansicht die allerschlimmste Zeit. — Denn von dem Moment an, wo sie den Weg des rein Willkürlichen betritt, ist es um sie geschehen. Abgesehen noch von der schon erwähnten Tatsache, dass die Architekten malerisch zu bauen anfingen, eine Art, welche sich durch alle möglichen überflüssigen Umbauten, Türmchen, Erkerchen und lieblichen Eckchen auszeichnet, fingen sie nebenbei an, Wert auf malerische Zeichnungen zu legen, wobei dann das eigentlich Architektonische in den Hintergrund gedrängt wurde.

□□□

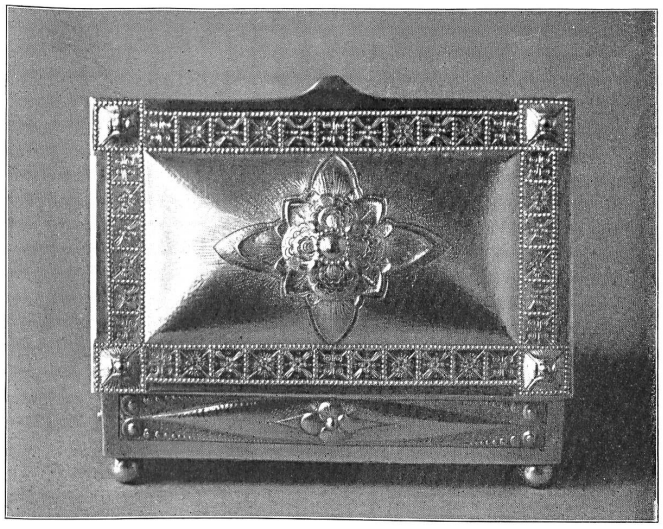
AUS DEN WERKSTÄTTEN DER ZÜRCHER KUNSTGEWERBESCHULE

ABTEILUNG FÜR METALLARBEIT

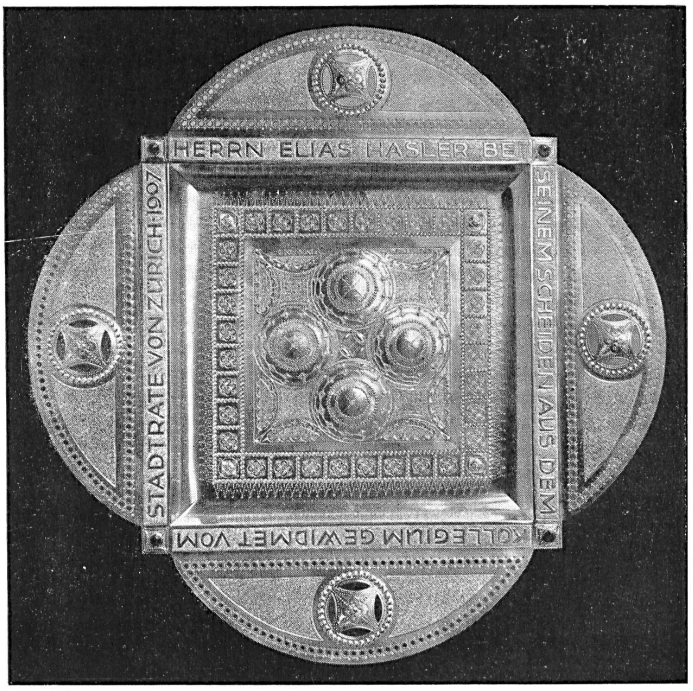
Geschenkdose, getrieben und ziseliert in Messing, nach eigenem Entwurf
Schülerarbeit aus dem II. Semester



Deckel der Geschenkdose, Verzierung mit Punzen



Silberne Geschenkkassette
Arbeit vom Lehrer der Abteilung



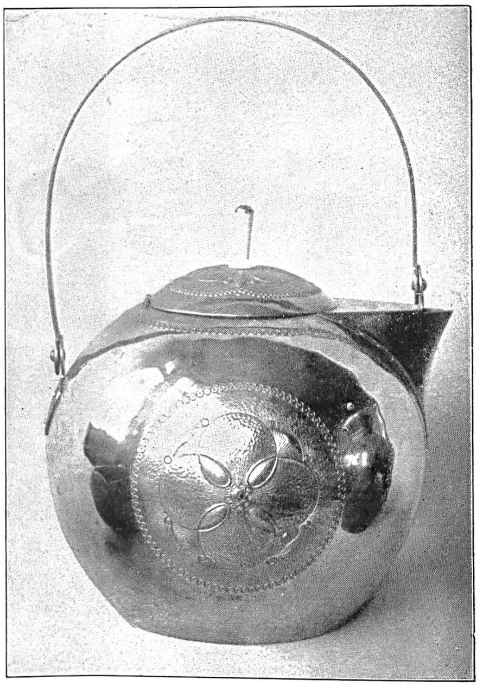
Silberne Platte
Entwurf und Ausführung vom Lehrer der Abteilung

AUS DEN WERKSTÄTTEN DER ZÜRCHER KUNSTGEWERBESCHULE

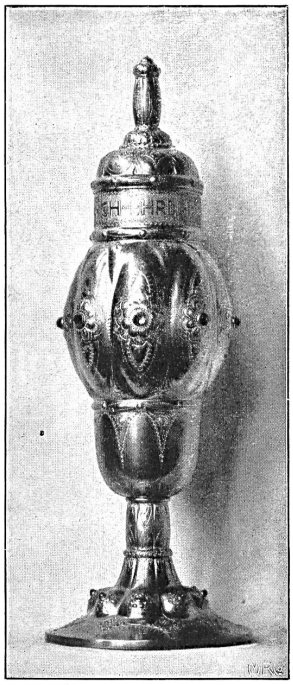
ABTEILUNG FÜR METALLARBEIT

Silberner Löffel
Entworfen und ausgeführt von einer Schülerin im II. Semester

Elektrische Tischlampe in Messing
Entworfen und ausgeführt von einem Schüler im II. Semester



In Messing getriebener Wasserkessel
Entwurf und Ausführung vom Lehrer der Abteilung

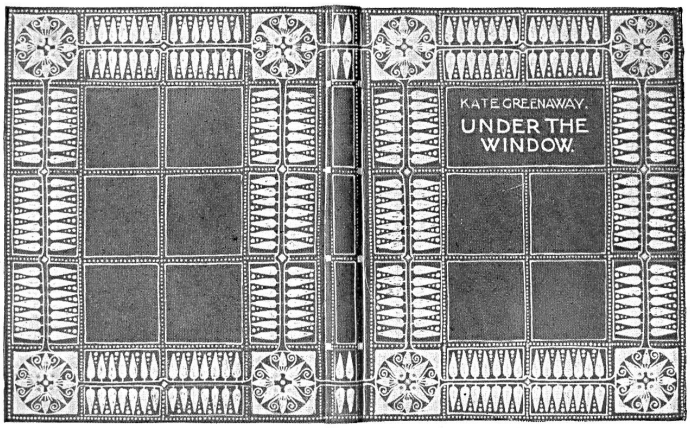


Vergoldeter, in Silber getriebener Ehrenpokal der Stadt Zürich für Wanderpreis der Ruderklubs
Entwurf und Ausführung vom Lehrer der Abteilung

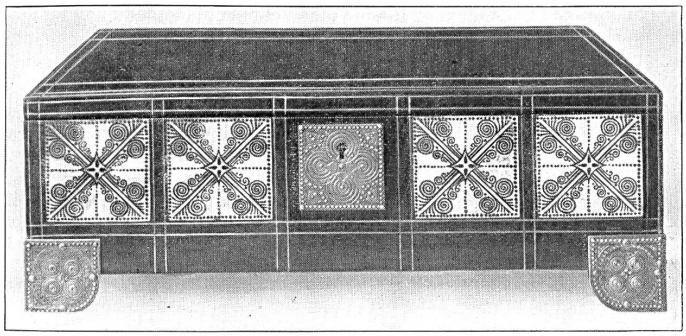
AUS DEN WERKSTÄTTEN DER ZÜRCHER KUNSTGEWERBESCHULE

ABTEILUNG FÜR BATIKARBEIT

Teekappe in Seide
Entworfen und ausgeführt in Batik-Technik durch eine Schülerin im II. Semester



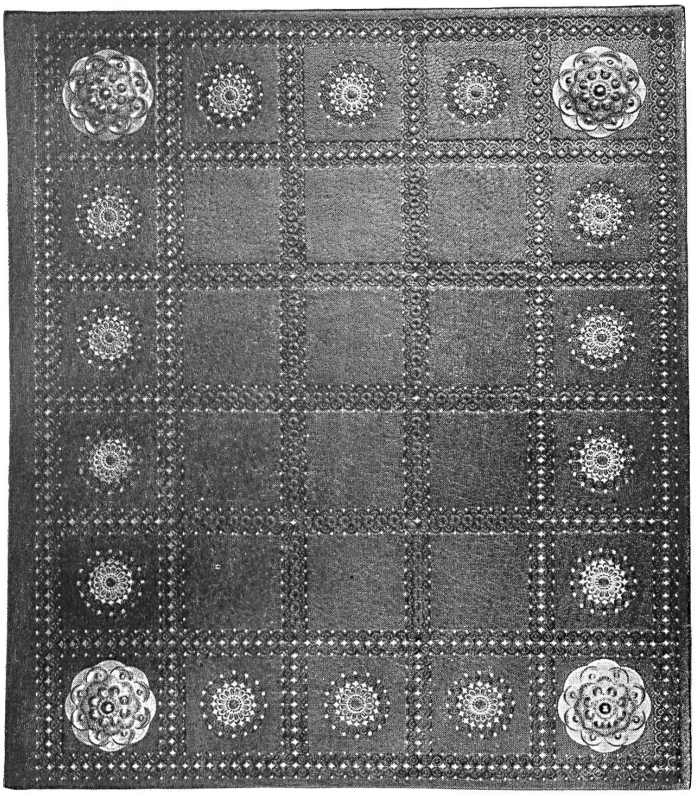
Bucheinband in Pergament
Batik ausgeführt durch eine Schülerin im II. Semester



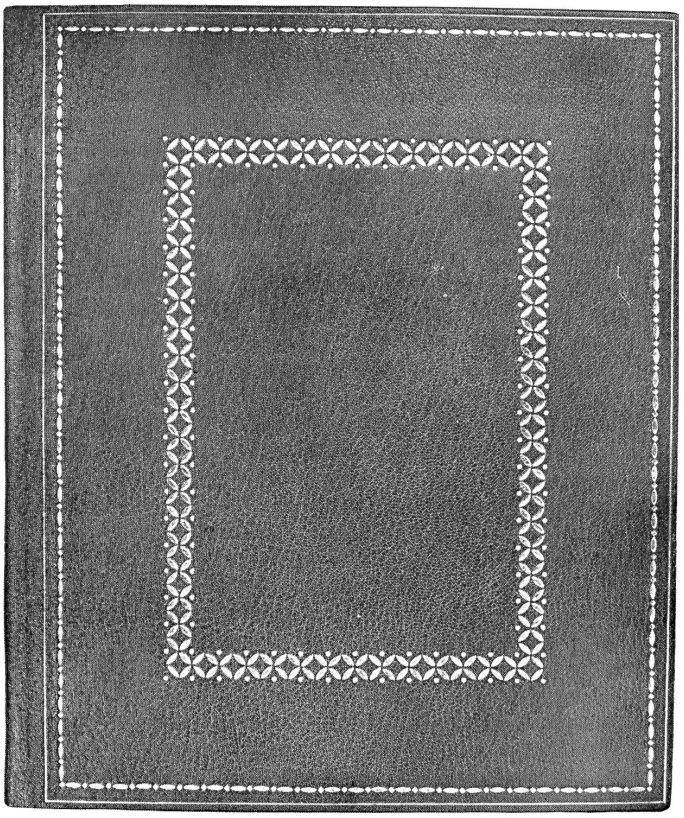
Kassette in Stempel-Batik
Ausgeführt von einem Schüler im II. Semester

AUS DEN WERKSTÄTTEN DER ZÜRCHER KUNSTGEWERBESCHULE

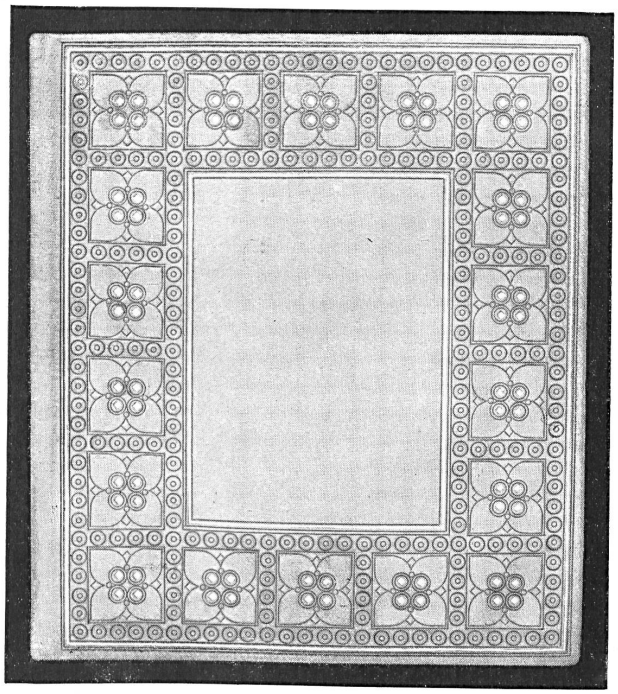
ABTEILUNG FÜR BUCHBINDEREI



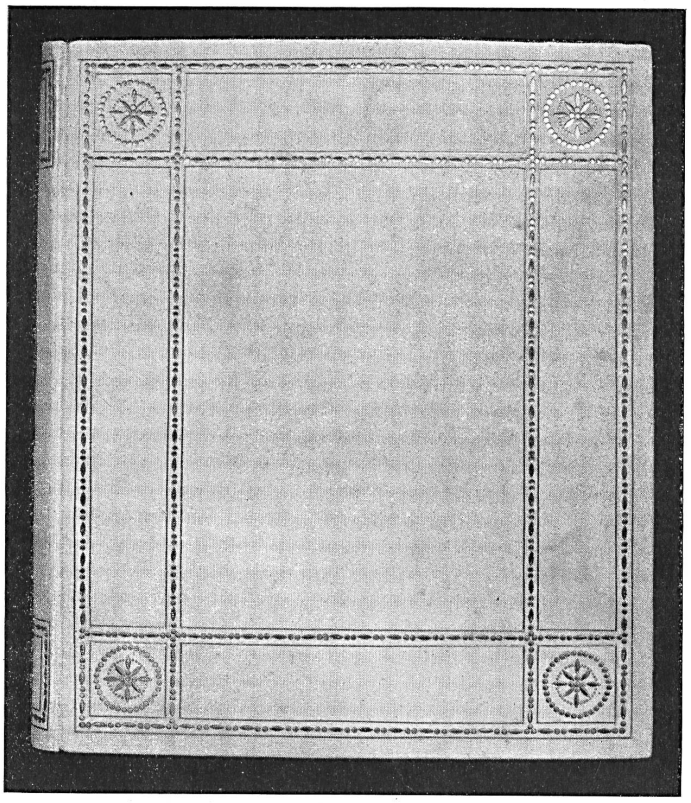
Mappe mit Blinddruck und Handvergoldung auf Maroquin
Arbeit vom Lehrer der Abteilung



Mappe in Handvergoldung auf Maroquin
mit einfacher Stempelzusammenstellung



Mappe in Schweinsleder mit Blinddruck und Handvergoldung
Arbeit aus den Abendkursen der Gehilfen



Mappe, weisses Schweinsleder mit Handvergoldung
Arbeit ausgeführt von Tagesschülern

Die Verzierung dieser Buchbinderarbeit wurde erreicht durch Stempelzusammenstellungen, welche in dieser Abteilung entworfen, gezeichnet und graviert wurden.